

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Nöhndorf, Raubach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lopen, Mohorn, Mungitz, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Nöhndorf bei Wilsdruff, Reisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 33.

Donnerstag, den 20. März 1902.

61. Jahrg.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers **Ernst Julius Jäpel in Raubach** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den

**12. April 1902, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Wilsdruff, den 17. März 1902.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Die Stutenmusterung und Fohlenschau betreffend.

Die Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau für das **Zuchtgebiet Kessels-**

dorf, verbunden mit Prämierung der 3- und 4-jährigen selbstgezogenen Stuten und der unter Zuchtbedingungen erkauften Zuchstuten am

**4. April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,**

in Kesselsdorf

stattfindet.

Wilsdruff, am 18. März 1902.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

### Schule zu Wilsdruff.

Anträge der Eltern, den **Uebertritt** eines Kindes aus einer Bürgerschule in die **andere** betr., werden mündlich (Sprechstunde: Freitag, den 21., 2-3 Uhr nachm., Zimmer No. 9) oder schriftlich bis Sonnabend 12 Uhr mittags erbeten.

Die Direktion der städtischen Schulen.

Dr. Schilling.

### Politische Rundschau.

Prinz Heinrich ist wieder daheim. Nach glücklicher Fahrt traf er Dienstag Nachmittag in Sturhaven ein, wo er von seinem kaiserlichen Bruder herzlich willkommen geheißen wurde. Der Kaiser, der Kiel am Montag Nachmittag an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ verlassen hatte, langte in der Nacht zum Dienstag in Brunsbüttel an und setzte von dort aus Vormittags die Fahrt nach Sturhaven fort, um seinen Bruder zu erwarten. Der Empfang des prinzipaligen Amerikafahrers fand an Land statt und vollzog sich in feierlicher Weise. In dem Augenblick, als Prinz Heinrich den Schnelldampfer „Deutschland“ verließ, feuerte der Kreuzer „Gela“ einen Salut von 21 Schuss, die Mannschaft dieses Schiffes sowohl wie die Besatzungen der gleichfalls zum Empfang anwesenden Linien Schiffe „Württemberg“ und „Baden“ standen in Parade und brachten Hurrahrufe aus. An Land stellte die 4. Matrosenartillerie die Ehrenwache, deren Musik spielte, während der Kaiser seinem Bruder entgegenlief und ihn umarmte und küsste. Neben den militärischen Vereinen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das feierlich den Prinzen mit drausenden Hurrahs und mit Lächerwinken begrüßte. Nach dem Empfang begab der Kaiser sich mit dem Prinzen Heinrich auf das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm II.“, das nach Kiel zurückkehrt, wo abermals großer Empfang stattfindet.

Eine neue Trauerkunde kommt aus Kamerun. Wie die Nat.-Ztg. hört, ist Oberleutnant Nolte, ein verdienter und in kolonialen Kreisen geschätzter Offizier, ein Opfer der Eingeborenen geworden. Nähere Mittheilungen über seinen Tod fehlen noch.

Oesterreich-Ungarn. Die christlich-soziale Partei in Wien sagt, das muß man zugeben, fest im Sattel. Bei den am Montag stattgefundenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath in der dritten Klasse wurden die christlich-sozialen Kandidaten, unter denen sich auch der Bürgermeister Dr. Sueder und der Vizebürgermeister befanden, in allen 20 Bezirken mit großen Mehrheiten gewählt, die christlich-soziale Partei hat also ihren Bestand im dritten Wahlkörper des Wiener Gemeinderathes mit Leichtigkeit behauptet.

Italien. Der Spezialabgesandte Kaiser Wilhelms an den Papst anlässlich des Krönungsjubiläums desselben, Generaloberst Freiherr v. Loë, wurde am Montag vom Papst in Abschiedsaudienz empfangen. Am Mittwoch gedachte Herr v. Loë die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Der Aufstand in Süchina hat sich von Kwangsi aus auch auf die beiden Provinzen Kwangtung und Yunnan ausgedehnt. Der chinesische General Ma, der mit der Unterwerfung der Aufständischen betraut war, wurde von diesen geschlagen; vielleicht ist es richtiger, wenn man sagt, „er ließ sich schlagen.“ Da sich zahlreiche kaiserliche Truppen den Aufständischen anschließen, so ist die Situation

äußerst ernst geworden und erinnert lebhaft an die Anfänge der Chinawirren, denen unser Gesandter in Peking zum Opfer fiel. An eine Abberufung der fremden Besatzungen ist unter diesen Umständen natürlich nicht zu denken.

### Der Transvaalkrieg.

Während sich die wichtigen kriegerischen Vorgänge der vergangenen Woche in dem nordwestlichen Transvaal abspielten, scheint es in dieser Woche zu entscheidenden Auseinandersetzungen im Südosten der südafrikanischen Republik, an der Natalgrenze und in Natal selbst kommen zu sollen. In der Nähe von Bryheid steht General Botha mit seinen Abtheilungen, der den Engländern nach Osten hin ausgewichen ist, offenbar um den geplanten Einfall in Natal zu leiten. Ein Londoner Telegramm besagt nun, daß Botha seinen Versuch, in die Natalkolonie einzufallen, bereits unternommen habe, daß dieser Versuch aber mißglückt sei und daß die Boeren zum Rückzuge genöthigt wurden. Eine Bestätigung dieser Angabe, die sich möglicherweise nur darauf beschränkt, daß eine etwa 60 Mann starke Boerenkolonne, die über die Drakenberge nach Natal vorgezogen war, sich dort nicht halten konnte. Daß von Middelburg aus hinter Botha starke englische Truppenabtheilungen abgefandt wurden, ist bekannt. Diese Truppen haben aber den Boerenchef offenbar noch gar nicht erreicht, da doch sonst von heftigen Kämpfen berichtet worden wäre. Die vorstehende Notiz kann sich daher nicht wohl auf Bothas Einfallversuch beziehen. Auffallend ist es jedenfalls auch, daß die Nachricht, Botha habe dem englischen General Bruce Hamilton an der Natalgrenze eine empfindliche Niederlage beigebracht, englischerseits bisher nicht dementirt worden ist. Es scheint an der betreffenden Angabe doch etwas Wahres zu sein.

Dem Berichte eines Augenzeugen, des Korrespondenten des Londoner Standard, entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Schlacht bei Richtenburg, die mit der Gefangennahme Lord Methuens endigte. Trotzdem es erst 5 Uhr Morgens war und die Boeren sich noch 4 englische Meilen vom Nachtrabe der englischen Heeresabtheilung entfernt befanden, erkannte Lord Methuen doch sofort, daß ein Boerenangriff bevorstehe. Die Angabe, daß sich die Boeren durch Chakanzüge für die Engländer unkenntlich gemacht hätten, ist also eine Verdrehung der Thatsachen. Die Boeren formirten sich dann in 5 Linien in offener Ordnung und galoppirten dann direkt auf den Nachtrab los. Auf 1400 Meter eröffnete der englische Nachtrab das Feuer, das die Boeren vorwärts stürmend unter Hurrahrufen erwiderten. Ihr Centrum kam direkt entgegen, ihre Flügel schwenkten sich um beide Flanken. Sie zeigten überhaupt äußersten Muth und Entschlossenheit, so daß viele mitten in den Schlingengürtel der englischen Kolonne hincintritten. Da erst erkannte Lord Methuen den Ernst der Lage; es war da aber bereits zu spät. Artillerie und Infanterie hielten noch Stand, Reiterei und Nachhut rissen, übermannt von dem todesmuthigen An-

sturm der Boeren, in panikartiger Flucht aus. Die Boeren waren Herren des Feldes und die Uebergabe der ganzen englischen Streitmacht, sammt Geschützen und Munition erfolgte, um nutzlose Verluste zu verhindern, bald nachdem Methuen schwer verwundet vom Schlachtfelde weggetragen worden war.

Die Anklage, die unlängst gegen England wegen schändlicher Behandlung holländischer Ambulanzten erhoben wurde, ist trotz des englischen Beugnens vollkommen begründet. Als der holländische Arzt Dr. Hierens de Haan Südafrika verließ, übergab er einem ehemaligen Beamten der Eisenbahn Medikamente und Lazarethmaterial. Dieser Beamte, Namens Dumont, verpflegte mit Hilfe einiger Anderen die kranken und verwundeten Boeren. Dumont wurde darauf gefangen genommen und nach Madras transportirt, das Gleiche geschah den in seiner Pflege befindlichen Boeren. Sein Hospital wurde von Engländern und Kaffern gestürmt und es wurde Alles zerstört oder geraubt. Dumont befindet sich noch immer in Gefangenschaft.

### Zwei verschwiegene englische Niederlagen.

Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wird aus Amsterdam berichtet: Die Boerengesandtschaft veröffentlicht folgende Mittheilung: Nach den dieser Tage aus Südafrika eingetroffenen (hiesigen) Berichten ist die Lage der Transvaalkommandos eine vorzügliche. Fortwährend sind sie mit dem Feinde in Berührung. So fand am 15. Januar ein Gefecht statt, wobei die Boeren unter Christian Botha 3 Tode und 6 Verwundete hatten, während die Engländer nicht weniger als 46 Tode, 92 Verwundete und 150 Gefangene (nebst 200 Pferden und 15000 Gewehrpatronen) verloren. „Eine nicht able Niederlage also!“ Am 3. Februar ferner errang Louis Botha einen weiteren belangreichen Sieg über den Feind. Der Umfang der Boerenverluste bleibt im Verhältnis zu den englischen nach wie vor gering und der Geist unter den Bürgern ein ausgezeichneter.

Wie lange wird der Krieg noch dauern? Diese Frage ist natürlich infolge der jüngsten Ereignisse von Neuem in den Vordergrund des Interesses gerückt und wird jenseits des Kanals lebhaft besprochen. Ein hoher britischer Militär hat die Aeußerung gethan: „Ohne die Katastrophe Methuens hätte man die Einstellung der Feindseligkeiten am Schlusse des Transvaalsommers voraussetzen dürfen. Jetzt aber muß man sich unter allen Umständen auf einen Winterfeldzug gefaßt machen, und wenn die Boeren einmal über den Winter gekommen sind, dann ergibt sich von selbst auch ein Weiterfragen des Widerstandes durch die warmen Monate, die für die geringen Bedürfnisse der Boerenkämpfer ja wenig schreckhaft sind.“ Die Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Friedens vor den Krönungsfestlichkeiten im Juni wird man auch in den zuversichtlichsten Kreisen Englands allmählich aufgegeben haben.

### Kurze Chronik.

Auf den deutschen Eisenbahnen (auschl. der